



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)**

207 (31.7.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-409088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-409088)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, 1. Juli 1941, 1. Jahrgang, 152. Nummer

Mannheimer Neues Tageblatt

152. Jahrgang — Nummer 207

Donnerstag, 31. Juli 1941

Verlag, Schickstraße und Hauptstraße 11, 4-4, 6. Stockwerk, 6800 Mannheim

## Günstige Auswirkung der Japan-Aktion

### Neue dokumentarische Beweise der bolschewistischen Angriffsabsichten

#### Schach dem Weltanspruch der USA!

Mit feinen Sanktionsmaßnahmen gegen Japan wird Roosevelt sich ins eigene Fleisch schneiden

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sifabon, 31. Juli.

In militärischen Kreisen des Fernen Ostens wird darauf hingewiesen, daß die japanische Aktion in Indochina zwei Gefahrenquellen verflochten hat:

1. Die Befreiung Indochinas durch die englische Armee aus Malaya und Burma.
2. Die weitere Benutzung der Burmastraße, der einzigen Verbindungslinie Ostasiens mit der Außenwelt, nachdem die Sanktionsmaßnahmen praktisch ausgefallen sind. Das japanische Meer ist jetzt in der Lage, diese Linie endgültig zu sperren. Dies wird nach japanischer Auffassung auf die Dauer zu einer Erleichterung der Situation in China führen.

Gleichzeitig wird von japanischer Seite der Tatsache Bedeutung beigegeben, daß sich namentlich der kurz konzentrierte Druck, den England und die USA in den letzten Monaten auf Japan ausüben konnten, mildern würde, und daß England namentlich seine innere Unabhängigkeit wieder-

erlangen, die von den überseeischen englischen Truppenverbänden an den Grenzen im Süden und Norden auf das härteste beinhalten gewesen ist. Schließlich habe das Abkommen mit Frankreich auch zu einer Verbreiterung der japanischen Wirtschaftstätigkeit geführt und die Bewegung zur Schaffung eines eigenen fernöstlichen Wirtschaftsraumes einen großen Schritt vorwärts gebracht.

#### Die Gefahren für Amerika

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sifabon, 31. Juli.

Amerika ist mit seinem bisherigen Außenpolitik nicht zufrieden. Es will das Erbe des Empire voll übernehmen, erklärt das Foreign Affairs Blatt „The Nation“ in einem Leitartikel, der jedoch für die klare und unmissverständliche Art ist, mit der die japanische Presse die proklamierten Sanktionsmaßnahmen der USA und Englands erwidert. „The Nation“ hebt hervor, daß diesmal der Stoß gegen Japan von Amerika geführt werde. Das schneide den Bandel der Frage, den der Krieg auf weltpolitischem

Gebiet hervorgerufen habe. „Früher pflegten die USA von England einseitig zu werden.“

Jetzt führt Amerika selbst den Stoß und treibt danach, Großmacht nicht nur in seiner eigenen Hemisphäre und in Europa zu werden, sondern auch in Asien.“

In japanischen Kreisen weiß man davon, daß diese Weltberücksichtigungspläne Washingtons das amerikanische Volk auf einen sehr gefährlichen Weg drängen. Während man sich in New York und London mit großer Phantasie ausmalen vermag, welche schreckliche Wirkung die Sanktionsmaßnahmen in der japanischen Wirtschaft haben müßten, rechnet man den Amerikanern und Engländern in Tokio für vor, daß auch die Engländer und Amerikaner allerlei auf weltlichen haben und zwar auf wunden Gebieten beträchtlich mehr, als die Japaner. Die japanischen Guthaben in USA betragen beispielsweise rund 100 Millionen Dollar, die amerikanischen in Japan aber 70 Millionen Dollar. Die britisch-amerikanischen Kapitalanlagen in China betragen insgesamt rund 2 Milliarden Dollar. Sollte Japan alle diese Guthaben eines Tages in Beschlagnahme der amerikanischen-englischen Sanktionsmaßnahmen versetzen, so müßte die englische und amerikanische Wirtschaft ungeheure Verluste erleiden.

In Tokio erklärt man offen, daß Amerika unter allen Umständen seinen schamlos fernöstlichen Handel verlieren müßte, wenn die von ihm angeführten Maßnahmen wirklich (scharf) durchgeführt werden.

Man meint auch in Washington bereits einen Bedenken bekommen zu haben und wachdem Japan auf die Drohungen und die großen Worte nicht hereinfallen ist, sondern seine Maßnahmen zum Schutz Indochinas in aller Ruhe durchführt, sind hierher noch feinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß man die von Amerika und England angekündigten Maßnahmen besonders radikal durchführt. Jedenfalls ist noch kein kritisches Wort der Delinquenten erfolgt. Man denkt vielmehr in Washington an, daß Amerika auch weiterhin, allerdings unter Kontrolle, die nach Japan liefern werde.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Kreis des Reichsleiters die Reichsleitersführer Dr. Goebbels 30 ausländische Studenten, die auf Einladung der Reichsleitersführer eine mehrwöchige Deutschlandreise unternahmen. Der Gruppe gehörten Studenten aus zehn europäischen und überseeischen Ländern an.

## USA „am Rande des Krieges“?

Sturm um eine Churchill-Äußerung in der amerikanischen Presse

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sifabon, 31. Juli.

Seine Churchill-Äußerung hat in der Öffentlichkeit der USA solches Aufsehen erregt, wie die Bemerkung in seiner letzten Unterredung, die USA „am Rande des Krieges“ zu stehen. Der neue Roosevelt-Vertrag, „The Nation“ hat die Äußerung an die Regierung einbringen lassen, in dem von Kuffner abgelehnt wurde, was Churchill „ermöglicht“ habe, im englischen Unterhaus zu erklären, die amerikanischen Regierungen stünden am Rande des Krieges. „Chicago Tribune“, die zu den wenigen großen Blättern gehört, die noch den Wert haben, Roosevelt's Äußerung nicht scharf und energisch zu bekämpfen, stellt im Zusammenhang mit dieser Bemerkung Churchills erneut die Frage, wo denn eigentlich die Gefahren liegen, die Amerika an den Rand des Krieges drängen. Das Blatt erklärt: „Aber man weiß, wo diese Gefahren zu finden sind. Sie liegen hier das militärische Geheimnis darin, daß Roosevelt selbst einen Angriff plant. Er beschließt, nämlich, ein Expeditionskorps ins Ausland zu schicken. Vielleicht ist es der Mann, der eine Invasion plant und das ist das ganze militärische Geheimnis, mit dem man sich in Washington umgibt.“

„Roosevelt World Telegram“ macht darauf aufmerksam, daß General de Gaulle in den letzten Tagen die Erklärung des neuen Oberkommandierenden der britischen Truppen im Nahen Osten, General Auchinloch, wiederholt habe.

Der zufolge der Krieg nur für England gewonnen werden könne, wenn Amerika ein Expeditionskorps ins Ausland schicke. Das Blatt erklärt, diese Äußerung erwidere in keiner Weise der Ansicht des amerikanischen Volkes. Für den Krieg trete nur ein Minderheit ein, die aber abnimmt, statt zu wachsen. Trotzdem sei es möglich, daß der Krieg nicht vermieden werden könne. Aber dann würde die Schuld in erster Linie Roosevelt treffen.

Im Militärausschuß des Repräsentantenhauses wurde gestern die Beschlussempfehlung zur Direktivverordnung auf unbestimmte Zeit mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Demnach beginnt in der nächsten Woche die Auditschicht im Plenum des Repräsentantenhauses. Man erwartet eine heftige Opposition und harte Auseinandersetzungen.

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sifabon, 31. Juli.

Er erinnert die Bolschewisten durch seine Rede

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
— Sifabon, 31. Juli.

Harry Hopkins, der Sonderbeauftragte Roosevelts, der ursprünglich Anfang der Woche nach Amerika zurückfliegen wollte, änderte im letzten Augenblick von einer Stunde zur anderen seine Dispositionen und ließ nach Moskau, wo er gestern von Stalin empfangen wurde. In Wirklichkeit bestand der Plan — wie sich jetzt herausstellt — vor seiner Abreise nach USA der Sowjetunion einen Besuch abzustatten schon von vornherein, man hielt ihn aber, um die Sicherheit von Hopkins nicht zu gefährden, streng ab. Die Reise würde ermöglicht durch die immer erdratter lautenden Nachrichten über die Verteilungsfähigkeit der Sowjetunion. Hopkins erklärte am Mittwochabend an einem Moskauer Pressekonferenz, er habe Stalin mitgeteilt, daß der Präsident mit der größten Verehrung den Kampf der Weltbevölkerung gegen Deutschland verfolgte. Hopkins sagte es nach amerikanischen Berichten, die Moral der Sowjetunion zu stärken und ihr erneut alle Hilfe des Präsidenten zu versprechen. Diese Hilfe soll, so erklärt man in New York, bestimmt werden. Wie dies aussehen soll, wird allerdings nicht gesagt.

Unterstaatssekretär Sumner Welles teilte gestern mit, die Behauptungen von Hopkins in Moskau fanden nicht auf der Grundlage des Falsch- und Fehldruckes statt, sondern Moskau wolle, das von ihm gewünschte Kriegsmaterial bezogen. Nach einem amerikanischen Bericht ist die nach Washington entsandene Militärkommission unter Oberst Wolfstoft auf dem Weg, die bei der Beschaffung derartigen Material gehoben und die Schwierigkeiten sollen von Hopkins jetzt beseitigt werden. In amerikanischen Kreisen wird im Zusammenhang damit darauf hingewiesen, daß England und dabei natürlich auf gewisse Versicherungen verzichten müßte, wenn die USA auch der Sowjetunion zur Hilfe kämen. Hopkins habe in London bereits festgehalten, welche Dinge England vorübergehend aus sich selbst entnehmen könne. Hiermit dürfte auch Churchills erste Warnung in seiner letzten Unterredung zusammenhängen, die englische Nation dürfe nicht erwarten, daß Amerika und die Sowjetunion den Krieg für England gewinnen würden, sondern müsse selbst höhere Anstrengungen als bisher machen.

#### Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 31. Juli.

Auch die neuen Verläufe britischer Blätter, die Lage in die beleuchten und deutschen Gebiete einschließen, sind abgelesen. Der Jued dieser Vorkläufe ist kaum ein militärischer. Er zeigt immer deutlicher die Vorbereitung einer Gullianoffensive, wie sie Herr Stalin von Churchill offenbart hat, und jede Entlastungsmaßnahme bricht im Feuer deutscher Kampf- und Jagdbomber zusammen. Ob in Norwegen, in der Deutschen Bucht, in Dänemark oder an Frankreichs Küste, immer von neuem beweisen die Engländer selbst die Sinnlosigkeit dieser Pläne. Sie so operativen Propagandakampfe und Propagandaaktionen, die auf Moskau wirken sollen, auf daselbst Moskau, von dem die „Times“ gestern schrieb, Churchill habe im Unterhaus nachdrücklich erklärt, daß es Irrtum wäre, zu vermuten, daß die bolschewistischen Armeen den Krieg für England gewinnen würden.

Daß die deutsche Kampfkraft auch im Westen nicht erlahmt, zeigen die Vergeltungsmaßnahmen unserer Luftwaffe über England, sowie die neuen Verordnungen durch Luftwaffe und Heer im Atlantik. Zwei Tage bevor der große U-Booterfolg im Atlantik 19 Dampfer mit 110.000 BRT aus Großbritannien vertriebe, schrieb die „Washington Post“, die Deutschen hätten ihre Angriffe im Atlantik eingestellt. Der Bericht war der Vater des Gehörten. Der große Erfolg zeigt, daß die Deutschen fest an Seeke sind, wo der Kampf gegen die Seemacht Englands weitergeht. Das geht auch aus dem „Schwäbischer Anzeiger“ mit den Worten: „Die U-Boatentour der Deutschen bleibt auch auf dem Atlantik. Jede Atompanne vergrößert immer den kommenden Erfolg.“

Inzwischen leben sich im englischen Unterhaus die Auseinandersetzungen über die Frage fort, warum England den Sowjet nicht helfen, warum es auf militärisch-industriellen Gebiet die Deutschen nicht schlagen könne. Aus den Sprechberichten des Unterhauses ist eindeutig erkennbar, welche Ursache, welche verordnete Stimmung die Abgeordneten in dieser Frage übertrifft. So sprach der Laborabgeordnete Leagan, wenn England weiterhin dem deutschen Vorstoß nachgeben, wird es nie den Krieg gewinnen, und ein kontroversiver Abgeordneter meinte, man hätte am besten weniger laut von Hilfsmaterialleistungen an die Sowjets sprechen sollen, hat jetzt überall Vorwürfe zu hören. Auch die zweite Churchillrede hat keinen Nachhall, wie „Daily Herald“ feststellt. Der Premierminister habe die mangelnde Führung und das fehlende Plänen in manchen britischen Ministern bezeugt, aber große Gesichtspunkte, wie die Seelage geändert werden könne, habe er nicht erwähnt. Mit dem Hinweis, daß noch schwerer durchzumachen sei, daß noch viele Gefahren bevorstünden, behauptete man die Deutschen nicht in Rußland und nicht auf dem Atlantik. Diese Erkenntnis hat der „Daily Herald“ nach der zweiten Unterredung Churchills.

Deutschlands Warnung an Südamerika ist in der amerikanischen Presse in ganz anderer Aufmerksamkeit betrachtet worden. Man verstand über das Ziel der deutschen Warnung, man bereit auch die Gefahren, die die deutsche Note den südamerikanischen Staaten vergrößern hat, nämlich Opfer einer fremden Seite zu werden und damit für die Rolle von Kolonialkolonialen zu erkranken. Auch das Weiße Haus will nicht davon unberührt sein. Die Note nach einer Meldung des „Washington Daily“ in der Dienstag-Presskonferenz erklärt, Roosevelt's Entscheidungen und Handlungen würden von den deutschen Schritten unberührt. Man treibe keine Fälschungen, sondern unterbreite Tatsachen. Damit trat die neue südamerikanischen Staatsmänner Vagen, die ihre Entscheidungsgewalt an Deutschland ausgedehnt haben. Das gleiche Blatt meldet aus Rio de Janeiro, es machten sich überall deutliche Anzeichen bemerkbar, daß Südamerika dem bedrohlichen Treiben bestimmter Kreise nicht länger untätig zusehen werde.

Jetzt schreibt auch die „Times“ in ihrer gestrigen Ausgabe: „Die langdauernden Kämpfe im Osten bringen den Sowjetarmeen keine Mühseligkeit, wohl aber den Deutschen“. Das ist zu lesen in dem von demer Meldungen. Es scheint sich langsam, sehr langsam in London Erkenntnisse auszubilden, Erkenntnisse, die es desto unverständlicher erscheinen lassen, warum London seine völlig funktions und mit so schweren Opfern verbundenen Verteidigungsmaßnahmen fortsetzt. Es gewinnt den Eindruck und ein ähnliches Blatt spricht im Hinblick an die Churchill'schen Unterredungen, es deutlich aus: „Trotzdem in Churchills Rede die Hoffnung jetzt der Weltkrieg, für den sich Herr Roosevelt immer stärker einsetzt, aber er glaubt an einen Vermittlungskrieg für die Deutschen. Wenn Herr Churchill dies beides glaubt aber auch nur eines von ihnen, dann ist er genau der gleiche Verwandter wie bisher“. Die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk hat auf alle Möglichkeiten eingewartet und vorbereitet. Das Wort des Führers ist auch heute Deutschlands Schicksal in diesem unabweisbaren Krieg: „Wir haben jede denkbare Möglichkeit ausgeschöpft und mit werden können.“

## Tiefer Vorstoß in der Ukraine

Die Gesamtverluste des britischen Geleituges auf 140.500 BRT erhöht - Bomben auf Moskau und Drel

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Verfolgung der in der Ukraine geslagenen Sowjet-Armeeen haben deutsche Kräfte tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Die Einschließung des feindlichen östwärts Emolent wurde weiter vorangetrieben. Die in Ostland kämpfenden Verbände waren den Gegnern nach Norden zurück.

Kampflinien belegen in der vergangenen Nacht militärische Ziele in Moskau sowie den Eisenbahnknotenpunkt Drel wirksam mit Bomben.

Unterseeboote verfolgen die zersprengten Reste des im Atlantik angegriffenen Geleituges und versenkten fünf weitere bewaffnete Handelsschiffe von insgesamt 24.000 BRT. Die Gesamtverluste des Feindes durch diese Operationen haben sich damit auf 140.500 BRT erhöht.

Im Südpazifik England beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff östwärts Kowalest schwer. Weitere Bombenangriffe erfolgten in der letzten Nacht auf Flugplätze im Südosten und Südwesten der Insel.

Der Angriffsvorstoß von rund 40 britischen Flugzeugen, die von einem Jünglingsträger im abdriftenden Widmer gegen den Hafen Krienes gestartet waren, wurde vereitelt. Der Feind verlor in Luftkämpfen 23 Flugzeuge, durch Flakartillerie und Marineartillerie 5 Flugzeuge.

Über der Deutschen Nacht Jagdflugzeuge aus einem Verband von acht englischen Bombern fünf Flugzeuge, Marineartillerie brachte zwei, ein Kümbot ein britisches Kampfflugzeug zum Absturz.

An einigen Orten Westdeutschlands waren britische Flugzeuge in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Rom, 31. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika an der Tobruk-Front wurden feindliche Positionen, die von Panzerbrigaden unterstellt waren, in die Hände gefolgt. Deutsche Artillerie hat die Anlagen und Verteidigungsstellungen von Tobruk beschossen.

Am Strand bei der letzten Wehrmachtsbericht wurde gestern die Beschlussempfehlung zur Direktivverordnung auf unbestimmte Zeit mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Demnach beginnt in der nächsten Woche die Auditschicht im Plenum des Repräsentantenhauses. Man erwartet eine heftige Opposition und harte Auseinandersetzungen.









